

SOZIALTIPP 12/02 - Eltern sein - eine anspruchsvolle Aufgabe

Alle Eltern wollen das Beste für ihre Kinder und geben sich Mühe, in der Erziehung möglichst keine Fehler zu machen. Schon wenn ein Kind auf die Welt kommt, stehen viele Väter und Mütter unter Druck und hoffen, dass sie nicht versagen. In der heutigen Zeit neigt man zudem zur Überzeugung, Erfolg im Leben sei programmierbar und alles sei zu erreichen, wenn man sich entsprechende Ziele setze. Gleichzeitig wird unsere Welt immer komplizierter und die Anforderungen an die Eltern, ihr Kind auf das Leben vorzubereiten, wachsen stetig.

In unzähligen Büchern und Zeitschriften werden Ratschläge erteilt und in Kursen kann man sich das nötige Wissen aneignen. Wann immer Jugendliche in unserer Gesellschaft negativ auffallen, wird in den Medien betont, wie wichtig für Kinder eine konsequente Erziehung und das Setzen von Grenzen sei. Und die Schule kritisiert zunehmend, die heutigen Eltern würden zu wenig erziehen und zu Vieles den Lehrkräften überlassen. Die Vorstellungen darüber, was eine gute Mutter, was ein guter Vater ist, haben sich in den letzten Jahrzehnten enorm verändert. Es gibt kaum mehr allgemeingültige und von allen akzeptierte Auffassungen, wie Kinder zu erziehen sind. So geraten auf der Suche nach der richtigen Erziehung viele Väter und Mütter unter Dauerstress und sind verunsichert.

Beziehung kommt vor Erziehung

Sich von Zeit zu Zeit darauf zu besinnen, was für die Entwicklung eines Kindes wirklich tragend ist, kann Eltern entlasten, sich vor lauter Erziehungsvorgaben überfordert zu fühlen. Ein grundlegendes seelisches Bedürfnis eines jeden Menschen ist es, Resonanz zu finden, d.h. wahrgenommen und beachtet zu werden. Von Anfang an ist ein Kind darauf angewiesen, verstanden zu werden mit dem, was in ihm ist, was es denkt, was ihm fehlt, was es fürchtet und was es hofft. Dabei hilft es den Eltern, dem Kind gegenüber eine Art fragende Haltung einzunehmen. Die Aufmerksamkeit auf die Person des Kindes zu lenken, anstatt auf das, was es falsch gemacht hat, führt zum Dialog zwischen Eltern und Kind. Statt dem Kind die eigene Meinung aufzuzwingen hilft es oft mehr, das Kind erzählen zu lassen, wie es ihm geht. Das stärkt die gegenseitige Beziehung und hilft, in schwierigen Situationen miteinander Lösungen zu finden. Die Beziehung zwischen den Eltern und ihrem Kind ist das Fundament der Erziehung. Dabei dürfen Väter und Mütter sich selber bleiben und echt sein; Kinder wollen ihre Eltern spüren mit all ihren Stärken und Schwächen.

Vertrauen in unsere Kinder

Eltern, die mit ihren Kindern oder Jugendlichen auch in schwierigen Phasen in Beziehung bleiben, geben Halt und Orientierung. Dabei müssen Konflikte nicht unterdrückt werden, sondern Eltern können mit ihren Töchtern und Söhnen in der Auseinandersetzung bleiben. Die Erziehenden dürfen auch ihre eigenen Gefühle, Erfahrungen, Gedanken und Zweifel einbringen. Dies fördert das Gespräch und das gegenseitige Verständnis und Vertrauen. Väter und Mütter können und müssen nicht das einzige Vorbild sein und müssen auch nicht auf alles eine Antwort haben. Das Kind selber entscheidet, von wem es was annimmt. Verschiedene Bezugspersonen zu haben, ist für eine gesunde Entwicklung des Nachwuchses positiv.

Kindern darf auch etwas zugetraut werden. Sie sind oft robuster, als wir denken. Mit einem stabilen Rückhalt zu Vertrauenspersonen und dem Gefühl, grundsätzlich angenommen zu sein, können Mädchen und Knaben auch schwierige Situationen meistern und dabei eigene, für das spätere Leben wertvolle Erfahrungen sammeln. Dies wiederum stärkt ihr Selbstvertrauen. Darum ist eine gute Beziehung zwischen Eltern und Kindern wichtiger als das Streben nach einer perfekten Erziehung.

Béatrice Schwendener

Soziale Dienste Werdenberg